

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 4

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fußgänger gegen Automobilisten

Antwort an Frau Zaugg (Leserbrief in Nr. 1)

Es war zu erwarten, daß mein Ruf nach Steuererleichterung für Fußgänger (Nebi Nr. 50) nicht eitel Freude auslösen wird. Ich sehe mich veranlaßt, meinen Mißmut doch etwas näher zu begründen. Man sollte zwar annehmen, daß die allgemein bekannten und schon für sich deutlich sprechenden Tatsachen nicht mehr viele Worte brauchen. Doch da ich nicht von einem teuren Auto, das vor dem Haus auf mich wartet, gehetzt bin, diskutiere ich gerne weiter.

Sie legen meine Ausführungen als Neid der besitzlosen Klasse aus. Entschuldigen Sie, das trifft überhaupt nicht zu — weder auf mich noch auf andere, wenn man sich bedenkt, daß sich ja heute fast jede Familie ein Auto leistet. Im weitern führen Sie unlogische Vergleiche ins Feld: Wenn ein Dienstverweigerer die Armee unterstützen muß, wenn ein kinderloses Ehepaar die Schulen finanziert hilft, wenn ein Autofahrer Steuern bezahlt, um die Tramdefizite zu decken, so ist das Leben dieser Steuerzahler nicht gefährdet. Ich hingegen erwarte eine Entschädigung, nicht für etwas, das ich nicht benötige, sondern für etwas, das andere benötigen und mir sogar noch schadet — eben das Auto. Sie sind vermutlich der Ansicht, weil die Autofahrer Steuern für ihre Autos zahlen, hätten sie sich auch das Recht erworben, die Luft skrupellos mit Abgasen ihrer Autos verseuchen zu dürfen, und nebstdem den Fußgänger zu verlassen, sich überall und zu jeder Stunde ihren Fahrkünsten bestmöglich anzupassen. Erlaubt sich dieser dann, seinem Ärger Ausdruck zu geben, so wird er als Giftspritzer bezeichnet, dem Toleranz und Aufgeschlossenheit abgeht. — Ganz richtig, so geht es allerdings nicht!

Für welche Autofahrer fordere ich eigentlich höhere Steuern? Für die Luxus-Automobilisten, die Angeber, die Gehfaulen, die Allzubequemen, und nicht zuletzt für diejenigen, die der Meinung sind, ihr (!) Auto — bei einem Bestand von 1.500 000 in der Schweiz — durch dick und dünn verteidigen zu müssen und am liebsten alle Andersdenkenden mit Autoabgasen «vernebeln» möchten, damit das «Gequatsche» über Luftverpestung, Lärm, Auto-Diktatur und Fußgängerbedrohung endlich aufhören würde.

Zu welcher Sorte gehören Sie, liebe Frau Zaugg? Albert Eisenring, Zürich

Wahre Geschichte

Sehr geehrter Herr Redaktor!

In einem in Nr. 1 erschienenen Artikel über die in Genf rechtswidrig beschlagnahmten Bogen mit Unterschriften für die Straflosigkeit von Abtreibungseingriffen, «Bundesgericht gibt dem Nebelspalter recht», geht AbisZ von der Annahme aus, der Bundesanwalt führe gegen die Genfer Polizei noch kein Ermittlungsverfahren. Diese Annahme ist falsch; sie zeugt von einer mangelhaften Zeitungslectüre. Allein, wie hätte man die falsche Annahme zu einer geistreich-witzigen Geschichte entwickeln können — und was hat man aus ihr gemacht? Um den Leser einigermaßen zu entschädigen, sei daher folgende wahre Geschichte angefügt: Der Bundesanwalt führt seit September 1971 ein Ermittlungsverfahren gegen



die Genfer Polizei wegen Störung und Hinderung von Wahlen im Sinne von Art. 279 StGB. Als man nun eine der Frauen, welche Initiativ-Unterschriften für die Straflosigkeit der Abtreibung gesammelt hatte, über das Vorgehen der Polizei näher befragen wollte, gab es eine Verzögerung: Die zu Befragende war nicht vernehmungsfähig — sie hatte eben Zwillinge geboren. Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Bundesanwalt: Walder

Armeegegner ernster nehmen?

Sehr geehrter Herr Knobel!

Zwar bin ich nicht extrem progressiv und armeefindlich eingestellt, schreibe Ihnen aber darum, weil es in meinem letzten WK seitens «Heer und Haus» ähnlich tönte und ich aus beiden Referaten ungefähr folgende Ansicht heraushöre: Wir möchten auch Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen am Leben. Die Realität hindert uns jedoch, auf ein Machinstrumentarium zu verzichten. Wir brauchen dieses Mittel, um ein Zusammenleben in unserer heutigen Form zu gewährleisten, um unsere Kultur und unsere Gesellschaft, die sicher immer besserungswürdig und -fähig sind, funktionsfähig zu erhalten. Wir leiden somit an einem Konflikt.

Überprüfen wir darum immer neu unsere Disposition: Worauf ist unser letztes Lebensziel begründet? Aendernden wir unser Ziel im Laufe unserer Entwicklung, könnten wir uns noch heute ändern? Welche realen Möglichkeiten besitzt das einzelne Individuum? Wie groß müssen wir eine menschliche Gemeinschaft sehen? Sind wir Schweizer

— Europäer — Weltbürger? Mit welchen Mitteln dürfen wir eine «Weltmenschengemeinschaft» anstreben? Wo ist der optimale Wirkungsgrad unserer eigenen Person in dieser Um-Strukturierung der Menschheit?

Um nicht nur gefühlsmäßig mitreden zu können, ob es Argumente gegen die Armee gebe, ob man sogar einen Ausweg aus der Zwickmühle kenne, darf ich die gesicherten Forschungsergebnisse von David-Mark Mantell weitergeben, der eindeutig feststellt, daß Aggression erlernbar, erwerbar ist.

Damit wäre auf lange Sicht die Möglichkeit offen, durch andere Erziehung des Menschen die Menschheit friedfertiger zu machen, nota bene ungeteilt der transzendenten Haltung. Somit darf ich nun zum Detail kommen: Zur Frage an Armeegegner die Forderung eines Armeeterierenden: Werfen wir diesen einen kurzsichtigen Offizier aus der Armee, er hat dort doch wohl nichts zu suchen, wie wenig Einfluß haben Machballungen der Industrie auf ihn, sein demokratisches Verhalten als Kommunist in der Militärkommission, ist ein solches überhaupt möglich?

Ich hoffe zu zeigen, wie man Polemik machen kann. Ist eine solche fruchtbare? Sollte man Armeegegner nicht ernster nehmen, trotz den destruktiven Kräften, oder gerade darum?

Fürs neue Jahr fasse ich auch gute Vorsätze: Ich werde mir Mühe geben, geistig beweglich zu bleiben, bzw. beweglicher zu werden. Die Rolle des Nebelspalters soll m. E. diese sein, daß ein echter Kommunikationsträger zwischen auseinanderstrebenden Haltungen vorhanden bleibt, damit es einer kleinen Menschheit besser gelingt, das

gemeinsame Lebensziel besser zu verfolgen: Gemeinschaft mit dem Menschen zu sein.

Verlängern Sie bitte mein Abonnement um ein Jahr. Merci.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Peter Hari, Niederscherli

Düstere Zukunft ...

Großes, sozial geführtes Unternehmen mit starkem Linksdraill sucht zur Belebung der eidgenössischen Politik eine große Anzahl neuer Mitglieder.

Aufgabenkreis: systematische Verketzung der Schweizer Armee — Bekämpfung der Gesamtverteidigung (angefangen bei der Budgetkürzung um 20 %) — konsequente Ablehnung des Zivilschutzes.

Voraussetzungen: äußerst rote Gesinnung (aktive Militär- und Zivilschutzdienstverweigerer werden bevorzugt).

Wir bieten: Mitbestimmung in allen Belangen (extrem linke Standpunkte werden jederzeit berücksichtigt) — Aufstiegsmöglichkeiten in die eidgenössischen Räte — Nomination in die Militärkommission für besonders Aktive. (Vorausgesetzt, daß noch einige bürokratische Engpässe überwunden werden können, steht einer späteren Nomination zum Chef des «Friedensdepartementes» [heute noch EMD] nichts mehr im Wege.)

Bewerber werden gebeten, ihre Unterlagen mit allen gegen sie vorliegenden Gerichtsurteilen unter Chiffre V 1972 einzureichen. U. Burkhard, Subingen

Echo

Lieber Nebi!

Für Dein Erscheinen und Deine Existenz sind wir in der weiten Ferne mehr als doppelt zum wärmsten Dank verpflichtet, und gäbe es Dich nicht, müßten wir den Verstorbenen den Vorwurf machen, es verpaßt zu haben, Dich zu gründen, damit Du in drei Jahren Dein hundertjähriges Bestehen feiern kannst.

Dein Verehrer

Eric Musfield, New Farm (Australien)

*

Lieber Nebi!

Ich möchte Dir und Deinen Mitarbeitern danken sagen für die jede Woche aufs neue faszinierende Zeitschrift. Du bekommst zwar so viele Komplimente, die besser ausdrücken, was Du uns bedeutest, als ich es sagen kann. Unsere Hochachtung, lieber Nebi!

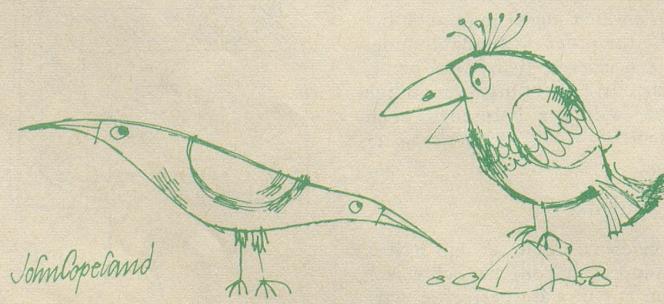
*

V. Rapold, Au ZH

Ich bin seit vielen Jahren Abonent des Nebi. Unter den vielen hundert Nummern war nicht eine, die in mir den Gedanken hätte auftreten lassen können, auf eine andere Wochenschrift umzustellen.

Philippe Lang, Wattwil

«... kannst ja probieren,
ob sie dich beim EMD
als Mehrzweckvogel
in die Evaluation
einbeziehen!»



MALEX
gegen Schmerzen